

Correspondent.

Wöchentliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M 209.

Mittwoch den 24. October.

1883.

Für die Monate November und Dezember Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 80 resp. 84 von allen Postämtern, Postboten, sowie in Expedition entgegen genommen.

Die Berliner Communalwahlen

Die Berliner Communalwahlen sind ein eminent politisches Gepräge geworden. Nicht etwa im Sinne einer speziellen Reaction, denn auf Seiten derjenigen, welche für die bisherige Verwaltung der Reichshauptstadt...

„Bürgerpartei“, 2 von der Arbeiterpartei gewählt worden. Wenn selbst sämtliche Stichwahlen für die Liberalen ungünstig ausfielen — was sicher nicht der Fall sein wird — so wäre damit eine so große Mehrheit gegeben, wie sie in der ganzen Welt, wo sich die Gegensätze nach politischen Gesichtspunkten scheiden, nur wenige Male vorkommt.

Bon konservativer Seite wird jetzt freilich der Sieg der Liberalen als ein „Pyrrhusieg“ bezeichnet. Dieser alte Trost der Unterlegenen dürfte sich diesmal nicht als stichhaltig erweisen. Die „Bürgerpartei“ und die Arbeiterpartei haben, wie immer die neuen, den bisherigen Bestand angreifenden Parteien, wirklich ihren letzten Mann zur Wahlurne herangebracht.

Der Ausgang der Berliner Communalwahlen hat eine Bedeutung, die weit über das Reichsgebiet von Berlin hinausgeht. Die Reaction hat genau gewußt, was sie wollte, als sie es sich im Herbst 1881 Hunderttausende — freilich vergebens — kosten ließ, um gerade in Berlin konservative Wahlen zu erzielen, und als sie gleich nachdem dieser Ansturm abgeschlagen war, den Angriff gegen die Berliner Communalverwaltung in Scene setzte.

servative anerkannt, weil sie in die Anklagen der Bürgerpartei nicht einstimmen können. Sie sind nämlich von deren Ungrund aus eigener Mitarbeit überzeugt.

Der Ansturm gegen die Verwaltung der Reichshauptstadt, an welcher sich manche staatliche Verwaltung ein Vorbild nehmen könnte, ist, wie manche andere nicht unbedenkliche Maßregel der letzten Jahre, mit dem Namen des Herrn von Buttamer verbunden! Als hervorsteckendster Erfolg der Maßregel ist die Einführung der Sozialdemokratie in die Verwaltung der Reichshauptstadt zu betrachten.

Politische Uebersicht.

Ein Extrablatt des Londoner „Daily News“ enthält eine Depesche aus Hongkong, wonach die Einwohner von Hai-phong einen Angriff durch eine 1200 Mann starke Seeräuberbande, die 3 Meilen vor der Stadt lagert, befürchten. Man halte jedoch die französische Garnison, trotzdem sie große Verluste erlitten, noch für stark genug, um den Angriff abzuf schlagen; nichts desto weniger würden französische Verstärkungen ängstlich erwartet.

In den chinesischen Lagern nördlich von Hanoi soll große Rührigkeit herrschen. Falls sich diese Nachrichten bestätigen, dürfte die Lage der Franzosen in Tongking bald keine sehr angenehme mehr sein. In der österreichischen Residenz soll demnächst ein sogenannter Marschallrath stattfinden, um die Erfahrungen des ersten Jahres der Armeereorganisation auszutauschen.

Herr Wittendorf, der Unterstaatssekretär im türkischen Finanzministerium, welcher gegenwärtig in Berlin weilt, hat dem Correspondenten des „Standard“ gegenüber erklärt, daß er mit einer besonderen Mission des Sultans betraut sei. Er begibt sich in einigen Tagen nach dem Rhein, um in Wiesbaden dem Kronprinzen seine

Vertical text on the left edge of the page, including fragments of other articles and page numbers.

Aufwartung zu machen. Später wird er vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden. Von Berlin reist er nach Paris. Er betrachtet die Finanzlage der Türkei in einem sehr hoffnungsvollen Lichte. Die Einnahmen betragen 15 Millionen, die Ausgaben 20 Millionen Pfund. Das Defizit könnte jedoch sehr leicht gedeckt und selbst ein Ueberschuß erzielt werden, wenn die Beamten zuverlässig wären. In diesem Falle würden die türkischen Staatseinnahmen, der Anschauung Herrn Wettendorfs nach, sofort um 50 Proz. erhöht werden und statt 15 Millionen 22½ Mill. betragen. Der Sultan, obwar von den besten Absichten erfüllt, kann aber nicht allen Beamten sofort die Kündigung ertheilen, da er dadurch den Thron und vielleicht sein Leben gefährden würde. Zur erfolgreichen Lösung des Finanzproblems muß man, wie der Sultan wiederholt sagte, „se confier à la jeunesse“ und sein Vertrauen auf den jugendlichen Nachwuchs setzen. Diejenigen, welche für eine Beamtenaufsicht aussersehen sind, erhalten nunmehr eine sorgfältige Erziehung, namentlich in Bezug auf Treue und Ehrlichkeit. Herr Wettendorf ist überzeugt, daß mit Hilfe der verlässlichen Beamten die unverlässlichen nach und nach ihre Entlassung erhalten werden. Dies kann nur die vortheilhafteste Einwirkung auf die türkischen Finanzen haben.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Am königl. Hofe wurde am Montag der Geburtstag der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen feierlich begangen. Im Laufe des Vormittags empfing die Frau Prinzessin zunächst die Gratulationen der Personen des prinzipalen Hofstaates und hierauf statteten die Mitglieder der königl. Familie, welche zur Zeit in Berlin und Potsdam weilen, Höflichkeitserweisen ihren Glückwünsche ab.

— (Ueber den sogen. Offizier-Verein) wird der „National-Zeitung“ Folgendes mitgeteilt: „Der Urheber des Planes eines Offizier-Vereinshauses soll J. Z. von einem inzwischen verstorbenen regierenden deutschen Fürsten ein sehr beträchtliches Grundkapital für das Unternehmen in Aussicht gestellt worden sein; ob der Nachfolger sich bereit gezeigt hat, diesen Gedanken seines Vorgängers sich anzueignen, ist uns nicht bekannt. Die Stimmung in Offizierskreisen ist dem Plane keineswegs sehr günstig. In dieser Beziehung darf man sich durch die erhebliche Zahl von Zeichnungen, mit denen ein Theil der Mitglieder bereits bedeckt worden, nicht täuschen lassen. Der Beitritt ist vielfach lediglich eine Folge der Kameradschaft, zuweilen aus des Subordinationenverhältnisses; wo der Regimentskommandeur beigetreten ist, da erscheint es den Offizieren des Regiments häufig müssig, die Beteiligungen abzulehnen. Im Allgemeinen ist auch den Offizieren die Freiheit, ihre Bedarfsgegenstände nach Belieben zu beziehen, das Erwünschteste.“

— (Deutsch-spanischer Handelsvertrag.) Die Auswechslung der Ratificationsurkunden zum deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 12. Juli d. J. hat am Montag in Berlin stattgefunden.

— (Zu den Verhandlungen mit Rom) meldet „Reuter's Bureau“ vom 18. d.: Es sind Unterhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan im Gange behufs Abschlusses einer Konvention, durch welche die beiderseitigen Beziehungen sich verbessern würden, ohne ein neues Kirchengesetz in Preußen notwendig zu machen. Dadurch würden auch die Fragen wegen der von ihren Diözesen verbannten Bischöfe geordnet werden. Man nimmt an, daß Kardinal Ledochowski in sein Erzbisthum Posen nicht zurückkehren würde.

— (Schuldotationengesetz.) Das von der preussischen Regierung in Angriff genommene Schuldotationengesetz, welches dem Landtage zugehen soll, ist im Kultusministerium fertig gestellt und wird demnächst an das Staatsministerium gelangen. Bekanntlich soll durch das Gesetz die normalmäßige Zahl der Schulen für die ganze Monarchie gleichmäßig geordnet und den Lehrern ein auskömmliches Gehalt bewilligt werden, wäh-

rend gleichzeitig die Uebernahme der sächlichen Kosten auf die Gemeinden und der persönlichen auf den Staat erfolge; dazu sind jährlich 60 Mill. M. erforderlich.

Provinz und Umgegend.

† Mittwoch den 24. October feiert in Halle das in Buchhändlerkreisen wohlbekannte Haus „Gebauer-Schwetschke“ sein 150jähriges Geschäftsjubiläum.

† Am 20. d. M. abends nach Durchgang des 8-Uhr-Schnellzuges fand man oberhalb der neuen Eisenbahnbrücke bei Naurowitz auf den Schienen die Leiche eines überfahrenen jungen Mannes, der sich, wie sich folgende ergab, durch Ueberfahrenlassen selbst entleibt hatte. Der Kopf desselben war schrecklich verkrüppelt. Wie sich herausgestellt hat, ist der Entleibte der Kaufmann Kunz aus Leipzig.

† Die Weinlese in der Kamurger Gegend und benachbarten Gegenden hat bereits begonnen. Die Quantität und Qualität des heurigen Gewächses ist im allgemeinen eine nur mittlere. Für rothe Trauben werden 17—20 Mk. und für weiße 10—13 Mk. pro Gr. gezahlt.

† Das Landgericht zu Gerabroth verurtheilte dieser Tage einen Knaben aus Dörschitz wegen Straßendiebstahls, Raubdes, vollendetes und verführerischer Erpressung zu zwei Jahren Gefängnis. Der Knabe hatte unter Anwendung von Gewalt einem Kinde 80 Pf. und einem anderen einen Lauf gesammelter Gelder abgenommen. Bezüglich der Erpressung hatte er zwei kleine Mädchen unter Bedrohung mit Stockschlägen zur Abkirkung der von ihnen gesammelten Erdbeeren veranlaßt; in anderen Fällen suchte er unter Bedrohung von einem Seminaristen Geld zu erpressen. Bei Vergehen dieser artgezeichneten Thaten war der Knabe 13 Jahr alt.

† Kösen ist die einzige Stadt in Deutschland, welche keine Kirche besitzt. Dabei zählt der Ort über 2000 Einwohner, denen sich während der Badezeit noch 2000 Sommergäste zugesellen. Der Gottesdienst wird in einem Gebäude abgehalten, das von den früheren Salinenarbeitern als Zimmerwerkstatt und als Tanz- und Trinkbude benutzt worden ist, einem Loccal, das abgesehen von seiner wenig erbauwürdigen Bauschichte, alle nur denkbaren Eigenschaften der Zweckwidrigkeit vereinigt. Der Stadt als solcher stehen nur die Mittel zur Verfügung, welche in Form der Gemeindesteuern aufgebracht werden, sodas ein Kirchenbaufonds allein im Wege privater, freiwilliger Zuwendungen zu beschaffen war. Obgleich auf diese Weise nun schon gegen 50 000 Mk. zusammengebracht worden, würde zweifellos doch erst ferneren Geschlechtern es beschieden gewesen sein, in einer Kirche hier dem Gottesdienst beizuwohnen, wenn, wie der Magd. Jtg. geschrieben wird, nicht plötzlich eine Wendung eingetreten wäre, die es ermöglicht, mit der Erbauung einer Kirche unverweilt vorzugehen. Der dahin zielende Beschluß ist von der Kirchengemeinde am 17. d. einstimmig gefaßt worden. Nur über die Wahl des Bauplazes ist man noch nicht schlüssig. Eine Kommission ist sofort eingesetzt worden, welche alle Vorfragen der Bauausführung zu bearbeiten und binnen 14 Tagen schon Vorschläge zu diesem Zwecke abzugeben hat.

† In Zeitz und Zangenberg wurde am Sonnabend Abend ein kurzer, aber verhältnismäßig kräftiger Erdböses verspürt. Die Möbel in den Zimmern erzitterten und in den höheren Stockwerken der Häuser wurde auch ein lebhaftes Schwanken des Mauerwerks verspürt. Die ganze Bewegung währte nur wenige Augenblicke, wurde indes allgemein wahrgenommen, so das eine Täuschung ausgeschlossen ist.

† In Mühlhausen wurde am 18. d. M. unter entsprechenden Feierlichkeiten ein Kriegerebenmal eingeweiht.

† Für das im nächsten Jahre bevorstehende achte allgemeine deutsche Bundesfesten, welches in Leipzig abgehalten werden soll, werden hier die nöthigen Vorbereitungen bereits von langer Hand in Angriff genommen. Auf Anregung des Stadtrathes und unter Leitung des

zweiten Bürgermeisters Dr. Tröndlin haben sich eine ganze Reihe von Ausschüssen gebildet, welche für die verschiedensten Seiten jenes Festes, die ernstlich wie die heftigen, die erforderlichen Vorkehrungen treffen sollen. Leipzig hat den Ruf, denartige Festlichkeiten in eben so würdiger wie volksthümlicher Weise einzuleiten und zu beenden — Zeugen dessen das große deutsche Turnfest im Sommer 1863 und das sog. Vorkriegenfest (zum 50 jährigen Jubiläum der Leipziger Völkerschlacht) im Herbst desselben Jahres. Es darf daher auch diesmal etwas Tüchtiges und Zwecksprechendes von den dortigen Anstalten für das deutsche Schützenfest erwartet werden.

† In Deesdorf, einem der am meisten von der Trichinose beimgangenen Orte in der Umgegend von Emselleben, sind in einem Hause vier Personen an der Trichinose gestorben. Zuerst erlag die Mutter ihrem schweren Leiden, ihr folgte die 85jährige Großmutter, am anderen Morgen raffte der Tod die junge Frau des Hauses hinweg und hiernach starb noch eine Tochter eines anderen Gatten. So wurden auf einmal vier Leichen, lauter Frauen, aus einem Hause zum Friedhofe getragen. Leider giebt es noch mehrere Familien, welche vom gleichem Unglück heimgesucht werden.

† Im Dorfe Friedeburg bei Gommern sollte am Sonnabend die neue Kirche baulich abgenommen werden, als morgens kurz vor 8 Uhr plötzlich der Thurm derselben in sich zusammenbrach. Glücklicherweise hatten sich vorher, an dem Tage so bedenkliche Misse gezeigt, daß der Maurermeister Tzsch, dem dieses „Kunstwerk“ seine Entstehung verdankt, sämtliche Arbeiter entlassen. Eine Viertelstunde darauf war der Holz Thor ein Steinhaufen.

† Wie der S.-Jtg. aus Erfurt gemeldet wird, ist am Sonntag im Thüringer Walde (Stülpbach) 3 Zoll Schnee gefallen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. October 188.

** Der bisherige überzählige Mittermeister im Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12 v. Wörte ist zum Chef der zweiten Escadron ernannt und der Secunde-Lieutenant in demselben Regiment v. D. ein zum Premier-Lieutenant befördert worden.

** In der am Montag stattgehabten Kreisbesprechung wurden a. A. zu folgenden Begebenheiten Subventionen bewilligt:

- 1) für die Strecke Ennewitz-Schleuditz, veranschlagt auf 22 000 Mk.,
- 2) für die Strecke Meuscha-Neumarkt, veranschlagt auf 15 000 Mk.,
- 3) für die Strecke Knapendorf-Deitz, veranschlagt auf 164 000 Mk., und zwar je drei Viertel der Anschlagssumme einschließlich der von der Provinz gewährten Prämien.

** Die Ziehung der 2. Klasse 169. königl. preussischer Klassen-Lotterie beginnt am 6. November c. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß spätestens bis zum 2. November, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes geschehen.

** Die „Magd. Jtg.“ veröffentlichte kürzlich einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Sollen wir deutsche oder sollen wir französische Waaren kaufen?“, in welchem sie die immer noch weit verbreitete Sucht, französische Moden nachzuahmen und französische Stoffe den deutschen Industrieerzeugnissen vorzuziehen, in treffenden Worten gekeltete. Dem Blatte ist hierauf folgendes Schreiben zugegangen:

„Die Worte des Leitartikels der „Magd. Jtg.“ sind Tausenden und aber Tausenden aus der Seele gesprochen. Aber es giebt gewisse Wahrheiten, die erst immer und immer wiederholt werden müssen, ehe sie in die Massen dringen und eine durchschlagende Wirkung ausüben. Wird noch manchen Klamfz helfen, die alle Traditionen von dem Alles beherrschenden französischen Geschmack vollständig überwunden ist. Stark durchsicht ist die Tradition bereits; fahren wir auf dem betretenen Wege fort und steht der deutsche Industrie auch das deutsche Publikum zur Seite, so wird die Zeit bald die deutschen Modewaaren ausschließlich den deutschen Modewaaren und den des Auslandes sich zum großen Theil dienlichbar machen. Es sind das durchaus keine patriotischen Illusionen, sondern Hoffnungen, zu denen die vorliegenden

...vollständig berechnen. Was z. B. in
...auf den Spitzen erzeugt wird, übertrifft an Fein-
...des Schmades und zugleich an Billigkeit Alles, was
...anderen Nationen auf diesem Gebiete liefern. Leider
...wie die Fabrikanten klagen, grade hier die Käufer
...die alte Vortheile und Modestile entstehen können,
...den deutschen Fabrikanten die Hügel wachsen
...auch seine Exportfähigkeit zunehmen. Hat, wie Sie
...sich die erfindende „Modewelt“ („Illustrirte
...Frauenzeitung“) sämtliche europäische
...gewohnheiten, auch die französischen, überholt, so darf
...hoffen, daß die deutschen, die durch ihre Gediegenheit die der
...auf allen Märkten verdrängen werden. Die
...erscheint in allen europäischen Culturprachen
...in einer französischen Ausgabe. Die Hunderttausende
...in einer französischen Ausgabe. Die Hunderttausende
...in einer französischen Ausgabe. Die Hunderttausende

Rentier Gaußsch, Schmiedemstr. König, Bau-
unternehmer G. A. Pfeiffer, Bäckermeister
Schurig, Dekonom Trenschel und Reg. Sec.
Bohle gewählt. Als Stellvertreter werden designirt
Staub. Nischke, Seilermeister Bergmann,
Bauunternehmer G. Graul, Glaserstr. Horn-
sen. und Schneidermstr. Piesen.
Als Beisitzer zur diesjährigen Stadtvor-
ordnetenwahl werden ebenfalls nach den Vor-
schlägen der Wahlcommission bestellt die Stadtv.
Beisitzer und Reichelt und als deren Stell-
vertreter die Stadtv. Birth und Meißter.
Damit schließt der Vorsitzende die öffentlichen
Verhandlungen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
In Großlehna spielte sich vor einigen
Tagen eine ergötzliche Scene ab. Ein sog. armer
Reisender kommt auf einen Hof, bittet um eine
„kleine Gabe“ und erfährt dabei, daß außer einem
kleinen Mädchen von 8 Jahren niemand zu Hause
ist, er verlangt nun Wirth und Brod und da
er dies nicht bekommt, macht er seinem Verger
dadurch Luft, daß er den Schweinestall öffnet, um
die Insaßen desselben in Freiheit zu setzen, kaum
hat er jedoch die Thür des Stalles geöffnet, da
spritzt ein großer Keiler hervor, fällt dem Wirth
zwischen die Beine, so daß dieser zum Reiten kommt
und stürzt sich mit seinem Reiter in die etwa
1 1/2 m tief mit Jauche angefüllte Düngrube.
Erst nach vieler Mühe gelang es einigen in-
zwischen hinzugekommenen Männern, den „Reisen-
den“ aus den dinstunden Fluthen zu retten. Unter
allemgemeinem Gelächter suchte derselbe darauf das
Weite.

In Runkstedt ist am 18. d. M. bei dem
gewaltigen Sturm ein Mühlenflügel, welcher be-
hufs langsameren Ganges der Windmühle an
drei Klügeln das Leinen (Windfänge) zur Seite
geschoben hatte und eben im Begriff stand, die-
selbe Manipulation beim vierten Flügel vorzu-
nehmen, heruntergefallen. Der Unglückliche brach
das Genick und verstarb bald darauf.

Aus Dr. L. Querziers Wetter-Prognose
für den Monat October.
Verlag der M. Vengels'schen Buchhandlung
in Rdlm.
(Nachdruck verboten).
25. October. Donnerstag. Nach den Kälften zu
im Vorhinein trieb sich regnerisch zum frühmorgens,
nachher aufgebessert, auf Mittag zu wieder mehr zu-
sammenggezogen, nachmittags aufgebessert, nachts bedeckt
mit Niederlagen; nach Süden und Osten zu angenehmer
und besonders nachmittags heiter, aber auch dort mittags
mäßig zerstreute weiße bis dunkle Wollen; spät abends
Bedeckung.

Vermischtes

* Duellmitleidlich (im Ausgang.) Temeckor.
22. October. Bei einem heute früh zwischen dem Grafen
Erfan Batthyany und dem Dr. Julius Rosenberg
hitzigsten Pistolduell wurde Graf Batthyany durch
einen Schuß in die Schläfe getödtet. Die polizeiliche
Untersuchung ist eingeleitet.

* (Opfer der letzten Stürme.) Aus Ham-
burg kommen noch fortwährend betrübende Nachrichten.
Von 20 Fischern aus Finkenau der, einer Elbinel, fehlt
zur Stunde jede Nachricht, und ist leider kaum noch auf
eine günstige Meldung zu hoffen, da am holländischen
Strande mehrere Zehnte von Fischerfahrzeugen ange-
trieben sind. Die waghalsigen Finkenwärdener, ein
bekanntes Fischervolk, sind durch ihre Kühnheit und Un-
erschrockenheit bekannt, und so zählt durch die vielen Ver-
luste das Dorf unter seinen 3000 Einwohnern allein 200
Fischerwitwen mit ca. 400 Waisen, deren Ernährer in
den letzten Jahren den Tod in den Wellen fanden. Auch
in England hat der Dofan fürchtbar gewüthet.

* (Todesurtheil.) In Oßrlitz wurde am 16.
Octbr. der Prozeß gegen den Mörder des Primararz
Schmidt in Lauban, den Arbeiter Barthel aus Waldau
(Bunzlau) verhandelt. Der zwanzigjährige Angeklagte
wurde bestimmt am Sonntag, 8. Juli, in der Brauerei
zu Holstitz, in der einige Genußsüßigkeiten und Forthel-
beute beim Spiel saßen, in das Zimmer getreten, hatte
sich in die Unterhaltung gemischt und absichtlich die kleine
Gefellenschaft zu födern verjagt. Als ihn Schmidt auf-
forderte, sich anständig zu benehmen, beschimpfte er ihn
und legte seine Beschäftigungen fort, bis er hinaus ge-
führt wurde. Vor der Thür stellte er sich lauernd auf,
da geschiedt Meßer in der Hand, um den Ersten, der
heraustrete, niederzuschlagen. Als nach etwa fünf Mi-
nuten Schmidt aus der Thüre trat, stach ihn Barthel
mit dem Worten: „Verfl. ... Hund, ich ersehe Dich“
mit dem Meßer in den Hals und zerschnitt die große
Schlagader. Ein mächtiger Blutstrom schloß heraus und
bald darauf war Schmidt eine Leiche. Der Mörder ver-

suchte zu entfliehen, wurde aber zu Wagen verfolgt und
bereits in dem benachbarten Garzob verhaftet. Vor
dem Schwurgerichte benahm sich Barthel mit ausgelassener
Frechheit und zeigte die größte Gleichgültigkeit gegen
die Folgen seiner That. Nach seiner Behauptung hätte
er leichtig im Stande der Nothwehr die That begangen
und den Stich nach seinem Opfer erst dann geführt, als
dieses ihm einen Schlag ins Gesicht versetzt habe. Die
Zeugenaussagen widerlegen das und stellen es außer
Zweifel, daß ein Akt der größten Brutalität begangen
war und daß Barthel absichtlich Streik gesucht hätte, um
sein Mithing zu kühlen. Die Geschworenen erklärten
ihn des Mordes für schuldig und der Berichtshof ver-
hängte über ihn das Todesurtheil.

(Paul Bindau als Schwereckthier in einem
Westen der Vereinigten Staaten.) In einem
amerikanischen Blatte („Angelier des Westens“) lesen
wir: „Paul Bindau ist nicht mehr jung, aber trotzdem
hält er sich zu jener Sorte von eleganten Herren, die
man hier in America jetzt „Dudes“ zu nennen pflegt.
Um diesen Charakter aufrecht zu erhalten, warf er auf
allen Stationen den häßlichen Farmermägen, welche die
Billard'sche Gesellschaft in Augenlicht nahmen, Fuß-
bändchen zu. So lange das in civilisirten Gegenden ge-
schah, wurde nur darüber gelacht, und die lustigen Mägel
freuten sich über den „erazy Dutchman“. Als der Zug
kam, und der alte Feuilloton-Dude dort immer noch seine
Dikanz-Bartlichkeiten forschte, sagte ein alter Herr aus
Illinois zu ihm: „Lieber Doktor! Es ist besser, Sie
unterlassen die Fußbändchen. Die Jungens hier draußen
sind verdammt eckelhaftig und ihre Rifolen sitzen ziem-
lich locker im Halfter.“ Der Feuilloton-Dude erbleichte.
Aber er dachte, der alte Herr triebe nur Schindluder
mit ihm und wollte ihm nur Angst machen. Er setzte
daher noch einige Stationen weit seine Fußbändchen fort.
Die Mädchen lachten ihn natürlich aus, aber die Jungens
machten hier und da böse Gesichter. Schließlich sah sich
Herr Carl Schurz, veranlaßt, den Träger der deutschen
Literatur auf die Gefährlichkeit seines „Mägens“ auf-
merksam zu machen.“

Militärisches.

* In Schoebuchneß in England haben Ende
vorigen Monats hochwichtige Schießversuche mit
dem 80 Tons-Geschütz gegen Panzer-Kühen be-
festigungswerke der härtesten Art stattgefunden. Es
war zu diesem Behufe eigens ein Kühenfort erbaut
worden, das aus durch Concreteisen verbundene Granit-
blöcken von 33 Fuß Mauerstärke bestand und mit 12-
füßigen Eisenplatten gepanzt war. Beim ersten mit
150 Pf. Pulverladung gefeuerten Schuß durchschlug das
1700 Pfund schwere Geschütz den Panzer vollständig und
drang tief in das Mauerwerk ein, das dadurch nach all-
en Richtungen zerklüftet wurde. Nach dem zweiten Schuß
konnte das Fort als gänzlich demölet erachtet werden.
Bereits sind mehrere Kriegsschiffe, so die italienische
und die französische, auf der Schiffbauanstalt in
Livorno mit 60 bis 80 cm Eisen gepanzenen Panzer-
schiffe bis zum 100 Tons-rech. 43 cm-Geschütz fortge-
schritten, deren Geschosse bei der vollen Umdrehbarkeit
der eigenen Schiffskörper gegen alle Kaliber bis zum
40.5 m mindestens noch 35.5 cm Geschütz, selbstverständlich
noch eine größere Zerstückungswirkung ausüben würden.
Die Gegenwirkung kann außer im Torpedoschiff oder
ebenfalls nur in der Geschützarmirung der zum ersten
einem feindlichen Angreif angelegten Kühenwerke mit
den vorbezeichneten schweren Geschützkalibern gesehen
werden, während sich die deutschen Kühenwerke bisher
als schweres Geschütz nur mit der 28 cm Kanone aus-
gerüstet befinden, denen nunmehr noch die 28 cm-
Kanone hinzutreten soll.

Fahrplan vom 15. October 1883.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁵ Morg. (Schnlj.), 6¹⁵ Am. (4. Kl.),
10¹⁵ Am., 12¹⁵ Abg. (4. Kl.), 1¹⁵ Am. (1.—3. Kl.),
5¹⁵ Am. (Schnlj.), 8¹⁵ Abds. (Schnlj.), 1.—3. Kl.,
10¹⁵ Am. (4. Kl.).
Die mit * bezeichneten Hüge halten in Annemendorf an.)
Anschlüsse:
Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Morg., 8 u. 10¹⁰ Am., 2 Am.,
5³⁰ (S) Am., 6 Abds., 9¹⁵ (S) Abds. (S = Schnellzug).
Halle—Guben: 7¹⁵ Am., 1¹⁵ (S) Am., 7¹⁵ Abds.
Halle—Magdeburg: 7¹⁰ (S), 7¹⁵ Am., 11¹⁵ (S) Am.,
1¹⁵, 3¹⁰ u. 5¹⁰ Am., 9¹⁰ (S) u. 10¹⁵ Abds.
Halle—Halberstadt: 8¹⁰ u. 11¹⁵ (S) Am., 3¹⁰ Am., 6¹⁰
u. 9¹⁵ Abds.
Halle—Nordhausen: 5¹⁰, 9, 11¹⁵ (S) Am., 2 Am.,
7¹⁵, 10¹⁰ (S) 11¹⁵ Abds.
Halle—Leipzig: 5¹⁰, 7¹⁵ (S), 8¹⁰, 10¹⁰, 11¹⁰ Am., 1¹⁵,
3¹⁰, 5¹⁰ (S) u. 5¹⁰ Nachm., 7¹⁵ u. 9¹⁰ (S) Abds., 9¹⁵
10¹⁵ Nachts.
Nach Weiskensfeld: 6¹⁰ Morg. (4. Kl.), 8¹⁰ Am. (Schnlj.),
1.—3. Kl., 10¹⁵ (S. Kl.), 12¹⁵ Am. (Schnlj.), 2¹⁵
Am. (4. Kl.), 6¹⁵ Abds. (4. Kl.), 9¹⁵ Abds. (4. Kl.),
1¹⁵ Nachts. (Schnlj.).
Anschlüsse:
Corbeitha—Leipzig: 4¹⁵ (S) Morg., 6¹⁰ u. 10¹⁰ Am., 12¹⁰,
4¹⁵, 8¹⁵ (S 1.—3.) Am., 10¹⁵ Abds.
Weiskensfeld—Leiz: 7 Am., 12¹⁵, 4¹⁰ u. 10¹⁰ Am.
Diendorf—Ziemenau 7¹⁰, 9¹⁵ Am., 2¹⁵, 7¹⁵ u. 9¹⁵ Am.
Gotha—Dorfbrun: 9¹⁰ Am., 3¹⁰ Am., 8 Abds.
Gotha—Mühlhausen: 6¹⁰ u. 11¹⁵ Am., 3¹⁰ u. 6¹⁰ Am.,
9¹⁵ Abds.



Correspondent.

Illustriertes Sonntagsblatt.

M 209.

Mittwoch den 24. October.

1883.

Er scheint Dienstag Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Wöchentliche Beilage.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Für die Monate November und Dezember Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 80 Pfg. ...

Die Berliner Communalwahlen

Die Berliner Communalwahlen sind ein eminent politisches Gepräge gewesen. Nicht etwa im Sinne einer speziellen ...

„Bürgerpartei“, 2 von der Arbeiterpartei gewählt worden. Wenn selbst sämtliche ...

Bon konservativer Seite wird jetzt freilich der Sieg der Liberalen als ein „Pyrrhusieg“ bezeichnet. Dieser alte Trost der Unterlegenen dürfte sich ...

Der Ausgang der Berliner Communalwahlen hat ...

servative anerkannt, weil sie in die Anklagen der Bürgerpartei nicht einstimmen können. Sie sind nämlich von deren Ungrund aus eigener ...

Der Ansturm gegen die Verwaltung der Reichshauptstadt, an welcher sich manche staatliche Verwaltung ein Vorbild nehmen könnte, ist, wie manche andere nicht unbedenkliche Maßregel ...

Politische Uebersicht.

Ein Extrablatt des Londoner „Daily News“ enthält eine Depesche aus Hongkong, wonach die Einwohner von Hai-phong einen Angriff ...

